

Erstausgabe
mit Aufnahme
der Lage nach den
Sonn- und Fest-
tagen. Preis wo-
chentl. 1 Sgr. 2 Pf.,
monatlich 2 Sgr.,
3 Pf., mit Posten-
1 Sgr. 6 Pf.

Volks-Zeitung.

Wochentl. 23 Sgr.
2 Pf., in Posten-
25 Sgr. 6 Pf. —
D. Abon. Preis
in bei allen Post-
anstalten des Inl.
25 Sgr.; d. Ausl.
1 Thlr. 2 Sgr. —
Jahrl. d. gepöb-
l. Posten 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr 89.

Berlin, Freitag, den 17. April.

1857.

Licht und Schatten.

Es kommt im Leben gar zu häufig vor, daß Prinzipien, die man im Großen für recht und billig findet, im Kleinen wie ein Verbrechen angesehen werden.

Wenn das Kapital sich vereinigt und der Arbeitskraft den Brodsorb so hoch als möglich hängt, dann wird dies mit der Nothwendigkeit der Konkurrenz und der wohlfeilen Fabrikation entschuldigt, ja in gewissem Grade sogar gepriesen. Wenn aber irgend wo sich Arbeiter vereinigen, um für ihre Leistungen einen höheren Lohn zu erzielen, so fällt dies in die Reihe der strafbaren Handlungen. — Der Widerspruch, der hierin liegt, ist unverkennbar; man entschuldigt ihn jedoch durch die Annahme, daß es unmöglich sei, eine Freiheit der Assoziation den Arbeitern zuzugestehen, wie sie den Arbeitsgebern gewährt ist, weil zu befürchten stehe, daß bei der mangelnden Bildung und Mäßigung der Arbeiter die Assoziation von Arbeitern leicht zu gewalthätigen Uebergriffen verleiten könne. Man entschuldigt den versagten Gebrauch durch die leichte Möglichkeit des Mißbrauchs.

Wir wollen diese Entschuldigung einmal hinnehmen. Wir leben gegenwärtig glücklicherweise in Zeiten, wo die Arbeitskraft um etwas besser belohnt wird als sonst. Aber unser Bedauern müssen wir denn doch ausdrücken, wenn gerade solche Zeiten sofort benutzt werden, um gewisse bevormundende Wohlthaten, die man den Arbeitern gegen ihren Willen aufgebrängt hat, schnell wieder abzustellen.

Der Fall, den wir hier im Auge haben, ist folgender:

Unsere Leser erinnern sich vielleicht, daß unter den vielen Gesellschaften und Vereinen der Gehülften, die vor mehreren Jahren zur Unterstützung von Kranken und Invaliden existirten, der Verein der Buchdruckerei-Gehülften ganz besondere Aufmerksamkeit dadurch erregte, daß er polizeilich aufgelöst wurde. Es geschah dies nicht in Folge irgend welcher Ueberschreitung eines Gesetzes, die derselbe sich zu Schulden kommen ließ, sondern auf Betreiben vieler Buchdruckereibesitzer, die es in ihrem Interesse hielten, eine eigene Kasse hierfür zu gründen, und unter der Voraussetzung, daß der selbstständige Verein den Buchdruckereigehülften eine den Gesetzen gefährliche Tendenz habe, die man mit den beliebigen Schrecknamen Sozialismus und Kommunismus belegte.

Man magte damals ganz besonders gegen diesen Verein geltend zu machen, daß er aus bloßem Uebelwollen ge-

gen die Prinzipale existire; denn diese seien bereit sich große Opfer anzuerlegen, um die Kassen in besseren Stand zu versetzen und nur der irreführte Sinn der Arbeiter lehne diese Wohlthat, die so gerne gewährt, ab, um eine Unabhängigkeit von den Prinzipalen behaupten zu können.

Der Verein wurde aufgelöst; die Kasse, die sich in gutem Zustand befand, wurde unter die Mitglieder getheilt und die Gehülften genöthigt, der von den Prinzipalen gestifteten Kasse beizutreten.

Nach vielen Mühen wurde denn auch ein Statut der Kranken-, Sterbe-, Reise- und Invaliden-Kasse der Berliner Buchdrucker zu Stande gebracht, und im Juli vorigen Jahres erhielt dasselbe auch die Bestätigung der Regierung. Laut diesem Statut ist jeder Gehülfe verpflichtet der Kasse beizutreten und wöchentlich einen Beitrag von sechs Silbergroschen zu zahlen; die Arbeitgeber haben die Verpflichtung von jedem Gehülften oder Lehrling, den sie beschäftigen, einen Silbergroschen und von jedem Druck-Cylinder ihrer Maschinen vier Silbergroschen wöchentlich zu zahlen.

Wir müssen es hier hervorheben, daß grade diese Zahlungen der Arbeitgeber es waren, welche der frühere Verein zurückwies und zu welchen sich die Buchdruckerei-Besitzer freiwillig erbieten haben. Die Zurückweisung seitens des früheren Vereins war es eben, welche man als Hartnäckigkeit und tendenziöse Widerspenstigkeit bezeichnete, und als Hauptmotiv galt, um darzuthun, daß der Verein gar nicht das Wohl der Mitglieder, sondern wer weiß welche verborgene Zwecke im Auge habe.

Gegenwärtig leben wir in Zeiten, wo die politischen und kommunistischen Gespenster auch aus der Phantasie der furchtsamen Geisterleher geschwunden sind; und sofort sehen wir von denselben Prinzipalen, die so eifrig mit ihrem Wohlwollen waren, die aufgedrungene Beisteuer bekämpfen. — In der Stadtverordneten-Versammlung, wo die Beitragspflichtigkeit der Prinzipale zur Sprache kam, erhob sich ein Buchdruckereibesitzer, der sich bei dem Kampf gegen die frühere Kasse sehr eifrig betheiligte hatte, nunmehr zur Bekämpfung der Prinzipalsteuer und wie die Spenersche Zeitung berichtet, soll er so lichtvoll den Ursprung dieser freiwilligen Verpflichtung der Prinzipale, wie das drückende der Steuer nachgewiesen haben, daß die Stadtverordneten fast einstimmig beschlossen haben, die Angelegenheit einer Deputation zur Berichterstattung zu übergeben.

Wir müssen es nun dahingestellt sein lassen, ob wirklich die Deputation aus „der Geschichte der Entstehung“ dieser Steuer den Schluß zieht, daß sie überflüssig sei. Vor